

Erklärung.

Der Freiheit wiedergegeben, halten wir es für unsere heiligste Pflicht uns dem Publikum gegenüber offen und ehrlich auszusprechen. Man hat schwere Beschuldigungen auf unser Haupt gehäuft, sie sind ohne Grund. Wir werden es beweisen. Die Gerechtigkeit Gottes war mit uns; denn sie hat uns aus der kurzen Prüfung mit tausendfach lohnender Freude hervorgehen lassen. Sie wird uns auch ferner, so hoffen wir, beistehen, und die teuflischen Pläne der Reaktion, die bei ihrem Schachspiele unsre Häupter bereits als genommene Figuren ansah, zu Schanden machen. Weil wir stets rüstig kämpften für die thunlichste Erleichterung des Volkes, der Bürger, der Bauern und der Arbeiter von drückenden Lasten, weil wir den heiligsten Grundsatz, daß im constitutionellen Staate Jeder gleiches Recht üben müsse, der niedrig Geborene wie der Bornehme, der Reiche wie der Unvermögende, mit unbeugsamer Konsequenz verfochten: deßhalb wurde uns das Unglück, aber auch zugleich die Ehre zu Theil, von der aristokratischen Faktion mit bitterm Hasse verfolgt zu werden. Die Vorgänge am 18. Mai, die uns als Kapitalverbrechen angerechnet werden sollten, sind im Ganzen — wir schwören dies aufs Allerheiligste, unsre Ehre und unser Leben unverfänglicher Natur. Wir werden nächstens eine ausführliche Darstellung derselben folgen lassen. Für jetzt nur so viel. Man beschuldigte uns, Tausende unter die Arbeiter vertheilt zu haben; es ist gerichtlich erhobene Thatsache, daß wir beide nicht mehr als 50 fl. C. M. zusammen bei uns führten. Man beschuldigt uns wir hätten die Republik proklamirt. Allein das Wort Republik kam nicht über unsere Lippen. Man lese gefälligst unsere Zeitungsartikel und man wird sich überzeugen, daß wir die Monarchie immerfort als ein wahrhaftes Bedürfnis für den österreichischen Gesamtstaat erkannten. Auf diese Beschuldigungen hin wurden wir verhaftet. Wie mögen die Denunzianten dies vor ihrem Gewissen verantworten? Daß so schwere, mit der Versicherung bestimmtester Wahrheit umblödete Angaben Erbitterung gegen uns hervorrufen mußten, begreifen wir vollkommen. Es war ein Verhängniß, wir schwebten in offener Lebensgefahr; allein wir ließen den Muth nicht sinken und sahen in christlicher Ergebung dem Tode oder dem Kerker entgegen; denn ein reines Gewissen ist ein fester Stab. Indem wir uns, wie gesagt, die ausführliche Darstellung aller uns treffenden Begebenheiten vorbehalten, erklären wir uns noch, daß wir allenthalben, wo wir sprachen, Ruhe, Ordnung und Heilighaltung des Eigenthums auf das Dringendste anempfohlen, daß unser Ausflug nur ganz zufällig, ohne jede Absicht unternommen, und daß

327 778

von einem gewaltsamen Auftreten nie und nirgends die Rede war. All dies steht bereits gerichtlich fest. Wir wollten höchstens als Journalisten die Stimmung des Volkes kennen lernen; wir wollten das Volk auf keine Abwege leiten. Wir sprachen von Thatsachen, aber nicht von Zielpunkten und Projekten demagogischer Art. Unsere Befreiung danken wir der Theilnahme des edelsten Volkes der Welt. Allein sie folgte auf legale Weise in Folge zweier Ministerialbefehle. Als man einen von uns (den Tuvora) bekannt gab, daß Tausende vor dem Kriminalgebäude ständen, bereit uns zu retten: erklärte er in unser Beider Namen, daß er weder Unordnung noch Blutvergießen wünsche, und daß er bereit sei, sich in seinen Kerker zurückzuziehen. Herr Appellationsrath Phillip muß dieß amtlich bezeugen, denn es ist die lautere Wahrheit. Die Ministerialbefehle erflossen später. Wir danken Gott, wir danken dem Volke. Wir haben gekämpft und gelitten für sein Wohl. Wir werden diesen Kampf auf eine ehrliche, friedliche und besonnene Weise immerdar fortsetzen. Wir können sterben, aber unsere Ueberzeugung verläugnen, das können wir nicht, das wollen wir nicht. Nur um Eins bitten wir unsere Mitbürger. Wir leben in so fieberhaft erregten Zuständen, daß alle alten Verhältnisse schwanken. Aber eben deßhalb möge das Recht, die Sicherheit der Personen geachtet werden, nicht die unserer Personen allein, sondern auch die unserer Feinde, der Aristokraten und Reaktionäre. Möge die Menschlichkeit ihr schönes Recht stets in unserm gemüthlichen Wien behaupten. Der politische Kampf werde mit den Waffen des Geistes ausgefochten; allein das Faustrecht bleibe für ewig verbannt und verflucht. Der Reaktion, wie der Freiheit müßte die Anwendung solcher Mittel verderblich werden. Denken, handeln wir brüderlich. Mit Stolz und Borne erkennen wir, daß dieser edle Geist bei uns noch immer die Oberhand behauptet hat. Er wird, wir hoffen es zu Gott, nie aus unserer Mitte weichen. Mit festem Vertrauen sehen wir den Leistungen des provisorischen Ausschusses entgegen, er wird unsern Zuständen einen festen Halt verleihen und die Bewegung gesetzlich und friedlich zu leiten wissen. Unser erstes und letztes Wort bleibt die Freiheit, das Wohl des Volkes in allen Klassen, die Aufrechterhaltung der Monarchie, der Ordnung und der feste, entschiedene aber friedliche Fortschritt.

J. Tuvora, L. Häfner.



J. Tuvora 1848